

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 27 (1951-1952)  
**Heft:** 19  
  
**Artikel:** Was subalterne Offiziere in der Ausbildung vermissen  
**Autor:** Schüle  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-707870>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Schweizer Soldat

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat“, Zürich 1. Redaktion: E. Mückli, Adj.-Uof., Postf. 2821 Zürich-HB., Tel. 56 71 61  
Administration, Druck u. Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1, Tel. 32 71 64. Post-Konto VIII 1545. Abonnement Fr. 8.— im Jahr.

Erscheint am 15. und Letzten des Monats.

19

XXVII. Jahrgang

15. Juni 1952

## Was subalterne Offiziere in der Ausbildung vermissen

*Kleine Replik zum Artikel im «Schweizer Soldat» Nr. 17*

Der Grundstock an taktischen Belangen, welcher in unseren Schulen, sowohl der OS als auch der UOS, den jungen Kadern vermittelt wird, scheint mir durchaus zu genügen. Und gerade darin sehe ich zum guten Teil den Wert dieser wenigen Richtlinien, daß sie keinen doktrinären Anspruch erheben und somit jedem einzelnen die Freiheit zur Handlung geben können. Doch auch hier ist die zu oft unbeachtete Differenzierung am Platze, daß wir nicht von etwas befreit sind, sondern in erster Linie für etwas, für unseren persönlichen Einsatz. Hier liegt das Wesentliche, welches auch für die «Kleintaktik» Gültigkeit besitzt, nicht eingeengt und schematisiert durch unzählige Richtlinien, eine unvoreingenommene und freie Entscheidung zu treffen, naturgemäß durch das gesunde Verantwortungsgefühl geleitet. Diese Verantwortung liegt dann wirklich dort, wo sie hingehört, bei jedem einzelnen und kann nicht abgewälzt werden, auf den mehr oder weniger anonymen Verfasser einer Instruktionstheorie. Wohl sind bestimmte und meist zeitlose Regeln niemals außer acht zu lassen, was selbstverständlich jedem Führer, der ja dazu qualifiziert wurde, mitgegeben sein muß; doch was darüber hinaus ist, erfordert wieder die eigene, vielfältige Ueberlegung in jeder Situation.

Es gehört zur Eigenart unserer Milizarmee, daß ihre Führer nicht aus Militärschulen kommen, wo sie jahrelang auf die bevorstehende Aufgabe in allen Belangen erschöpfend vorbereitet wurden, um schließlich mit einem schlüsselfertigen taktischen Denken vor ihre Mannschaft zu treten. Der wesentliche Teil dieser Ausbildung liegt bei uns ja gerade in der Zeit nach den Kadernschulen, im «Abverdienen» und in den WK, soweit es den friedensmäßigen Dienst betrifft, also erst dort, wo wir innerhalb des eigentlichen taktischen Elementes den richtigen Einsatz als Team-work

üben. Und die tausend Anforderungen dieses Einsatzes sind es, welche nicht vom Katheder oder vom Feldherrenhügel gelehrt werden können; sie würden Theorie bleiben und nichts mehr. Auch in der allerkleinsten Übungslage, beim untersten Führer, ist einzig und allein der unmittelbare, persönliche Eindruck des Befehlenden maßgebend. Er kennt sich selbst und seine Leute mit ihrem Vermögen, die äußern Einflüsse, sozusagen aus seiner gezwungenen Froschperspektive, vom Feind bis zum Wetter, um in dieser Situation seinen eigenen Entschluß zu fassen. Kein Schema und kein Prinzip kann ihn in diesem Augenblick hindern, sich taktisch richtig einzusetzen. Die einzige «kompetente» und verantwortliche Seite ist er in diesem Moment allein.

Zum andern erinnere ich mich an die taktischen Unterrichtsstunden in Schulen und Kursen, wo in derselben Anlage und unter denselben Bedingungen, mehrere verschiedene Meinungen über das Vorgehen bestehen können, ohne daß auch nur eine derselben als falsch anzusehen wäre. Und zum gleichen Thema zählt, was Scharnhorst sagte: «Die Nachahmung trägt bereits den Mißerfolg in sich, weil jede Handlung durch den Handelnden einmalig ist.» Hüten wir uns also viel eher vor vermehrten, instruktiven Schemata, auch denjenigen im kleinen gesehen, ganz zu schweigen von einer «idée de militaire». Es wäre in den meisten Fällen ein Wissen, welches sich hemmend auf jede Initiative auswirkte und das Gegenteil des Erstrebten würde resultieren. Das Fehlen einer solchen Einheitslinie, sowie der entsprechenden Einheitskritik, schafft uns ja die Grundlage zur freien Ueberlegung, dem Entschluß und der Verantwortung; der Umstand muß uns zur intensiven Auseinandersetzung mit der Sache zwingen, da wir nicht auf ein fertiges Produkt «zum Hausgebrauch» zurückgreifen können.

Nebenbei bemerkt, sehe ich es auch in diesem Sinne, daß der etwas zweifelhafte Ausdruck «Manöverkritik» längst durch die Uebungsbesprechung ersetzt ist, was natürlich nicht ausschließen kann, daß es auch heute noch Kommandanten gibt, welche unter dem Namen einer Besprechung eine Solokritik halten — ergo, siehe oben.

Die Taktik in ihren wesentlichen Elementen, kann nicht als etwas Objektives vermittelt oder geübt werden. Hier bringt uns nur das subjektive Erleben zum richtigen Handeln und somit zu einem Ziel. Und dazu hat jeder einzelne von uns immer wieder Gelegenheit, in der kleinsten Übung, in untergeordneten oder größeren Verbänden, stehen wir hundertmal in neuen Situationen, welche ebenso viele Entschlüsse verlangen. So müssen wir einsehen, daß es viel wichtiger, als unzählige Taktikstunden, ist, immer wieder die Situation zu schaffen, innerhalb welcher wir uns zum subjektiven Handeln entschließen müssen. Nur aus solchem heraus können wir eine Sicherheit gewinnen, welche jedoch nichts mit Routine oder mechanischer Gewohnheit gemein hat.

Die wichtige außerdienstliche Tätigkeit kann uns das Rüstzeug zum eigentlichen Einsatz vermitteln, doch dieser selbst wird nur innerhalb des Teams, der Gruppe, Zug, Einheit, usw. zum Ausdruck kommen. In diesem Zusammenhang ist es nicht so wichtig für den subalternen Offizier, daß er sich durch dickbauchige Taktikbücher und eine Menge andere Militärliteratur arbeitet. Vielmehr kann uns das kleine Büchlein von Oberstkorpskdt. Frick, «Brevier der Taktik», mit seinem kurzen, auf Wesentliches beschränkten Text, der Sache viel näher bringen. Hier finden wir einige wirkliche und zeitlose Grundsätze, welche zudem geeignet sind, ein vermehrtes, unvoreingenommenes Ueberlegen zu fördern, als erstes taktisches Erfordernis an den einzelnen. Lt. Schüle.